

Hans-Joachim Aderhold
Esslinger Str. 23/1
73650 Winterbach

Regierungspräsidium Stuttgart
Ruppmannstraße 21
70565 Stuttgart

Winterbach, den 7.12.2013

Stuttgart 21: Grundwassermanagement, hier ergänzende Eingabe

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Frau Bühler, sehr geehrter Herr Trippen,

zunächst möchte ich festhalten und dagegen protestieren, dass die Publikation von Dr.Schloz/Dr.Prestel entgegen der ausdrücklichen Zusagen in der bisherigen Erörterungsverhandlung erwähnt, aber nicht besprochen wurde, schon gar nicht mit der gebotenen Gründlichkeit. Meine knappe Eingabe kann eine solche Erörterung nicht ersetzen.

Immerhin hat Herr Prof. Dr.Watzel eingeräumt, dass es einen südöstlichen Mineralwasserzustrom gibt und diesen unverbindlich mit 70 l/s angegeben, weil man aus den Feldhinweisen die Menge nicht wirklich auf den Liter pro Sekunde bestimmen könne.

Ich nehme mit folgenden Punkten Stellung bzw. habe Fragen dazu:

1. Warum wurde die Größenordnung des südöstlichen Mineralwasserzustroms nicht aus den Schüttungssummen aller Quellen an Hand ihres jeweiligen Anteils an gelösten Stoffen und Gasen berechnet? Dr.Schloz/Dr.Prestel haben ja die auf Vulkanismus beruhende Charakteristik des südöstlichen Mineralwasserzustroms an Hand einzelner Quellen aufgezeigt. Sie weisen auch darauf hin, welche wenigen Stuttgarter Quellen davon abweichend mit weiterem, jüngerem Wasser vermischt sind, das diese charakteristischen Stoffe und Gase nicht enthält. Wenn man diese Verhältnisse auch nur überschlägig anschaut, drängt sich schon auf, dass praktisch alle Quellen offenbar ganz oder zumindest maßgeblich von diesem südöstlichen Mineralwasserzustrom gespeist werden. Die genannten 70 l/s sind daran gemessen doch unnötigerweise oberflächlich, grob fehlerhaft und irreführend!

2. Die Ihrer Mail vom 20.11.2013 an mich beigefügte Mailkopie von Herrn

Dr.Prestel vom 30.5.2011 enthält den Hinweis auf das Hydrogeologische Gutachten zur Abgrenzung eines Heilquellenschutzgebiets für die staatlich anerkannten Heilquellen von Stuttgart-Bad Cannstatt und Stuttgart-Berg vom 10.5.1999/20.7.2000. Darin ist der südliche Zustrom als **prägend** für die Stuttgarter Heilwässer benannt. Man kann sich auch hier fragen, ob 70l/s diese Prägung denn zutreffend abbilden. Zumal Herr Dr.Prestel ja feststellt, dass in der Folgezeit noch zwei weitere Muschelkalk-Grundwasseraufschlüsse im südlichen Zustrombereich hinzukamen, darunter die Tiefenbohrung Esslingen am Merkel'schen Bad – diese bekanntlich mit der Wirkung eines Geysirs, was doch einen Hinweis auf einen offenkundig mächtigen und stark fließenden Mineralwasserstrom beinhaltet. In der Publikation von Dr.Schloz/Dr.Prestel wird das entsprechende Fließsystem infolgedessen auch als **hoch ergiebig** bezeichnet.

3. Aufschlussreich sind in diesem Zusammenhang Angaben von Herrn Prof. Dr.Watzel während der Erörterungsverhandlung zum Grundwassermanagement, wonach über den südöstlichen Mineralwasserzustrom im sogenannten Arbeitskreis Wasserwirtschaft und anschließend im Arbeitskreis Modellierung immer wieder **gerungen** wurde. Dieser Zustrom sei zunächst nur mit wenigen Litern pro Sekunde berücksichtigt worden. Das wirft kein vertrauensbildendes Licht auf seine Kompetenz. Gleiches gilt für seine Feststellung, dass die Publikation von Dr.Schloz/Dr.Prestel erst erfolgt sei, **nachdem** die Dinge im Arbeitskreis entsprechend kommuniziert, diskutiert und in die Modelle übernommen waren. Das kommt auch in den Jahresangaben zum Ausdruck: Die Tiefenbohrung in Esslingen erfolgte 2005, wurde aber erst am 15.12.2009 publiziert. Sie wurde weder im Planfeststellungsbeschluss vom 16.5.2007 erwähnt, noch in der sogenannten Schlichtung im November 2010. Dort wurde die Mineralwasser-problematik vielmehr gänzlich ohne Benennung des südöstlichen Mineralwas-serzustroms vorgetragen und behandelt. In der Publikation von Dr.Schloz/ Dr.Prestel kann man lesen (Seite 37): „Hydrogeologische Modellvorstellungen und numerische Grundwasserströmungsmodelle, die die vorliegenden (Prestel & Schloz 2002) und die hiermit vorgelegten Daten für das Fließsystem im Oberen Muschelkalk des Fildergrabens südlich der Mineral- und Heilquellen von Stuttgart-Bad Cannstatt und –Berg **nicht korrekt** (fett von mir) berücksichtigen bzw. wiedergeben, beruhen offensichtlich auf eher hypothetischen Annahmen. Gegenüber den direkt verfügbaren geohydraulischen Daten (hydraulischer Gradient und Transmissivität) und den Befunden zur Hydrochemie, CO₂-Führung und Temperatur des Fließsystems im Oberen Muschelkalk des Fildergrabens als südlicher Zustrom zu den hochkonzentrierten Heilquellen, wurde die Annahme eines Aufstiegs von Sole und CO₂ aus tieferen

Aquiferen durch „tiefreichende Verwerfungszonen“ im Quellgebiet bzw. Stadtgebiet Stuttgart selbst (Ufrecht 2008) bisher nicht durch Aufschlüsse und Daten belegt.“

4. In der Publikation von Dr.Schloz/Dr.Prestel wird festgestellt, dass das südöstliche Fließsystem trotz der relativ geringen Tiefenlage von 159 m und 183 m unter Gelände unter hohem artesischem Druck von etwa 20 bis 23 m **über der Geländehöhe** des Standorts sowie des umgebenden Neckartals stehe. Bis Stuttgart-Wangen dürfte sich dieser Druck weiter erhöht haben. Ich kann nicht erkennen, dass dieses hohe Gefährdungspotential bei der geplanten und nun sogar schon baubegonnenen zweifachen Untertunnelung des Neckars berücksichtigt worden wäre. Denn dann müsste sich diese Tunnelanlage aus Vorsorgegründen komplett verbieten. Zumal auch noch dem Planfeststellungsbeschluss vom 16.5.2007 auf Seite 92 zu entnehmen ist: „Die hydraulischen Gebirgseigenschaften **im Störungsbereich** westlich der Neckarquerung sind zu erkunden. Das Ergebnis und die daraus zu ziehenden Folgerungen sind mit der Unteren Wasserbehörde im Rahmen der Ausführungsplanung abzustimmen.“ Mit einer vorausseilenden Erkundung und einer anschließenden vorausseilenden Abdichtung will man solche Unwägbarkeiten nun beherrschen. Ich wage zu bezweifeln, ob hier die Risikoabwägung noch verantwortlich genannt werden kann.

5. Eine sachgerechte Neubewertung der Mineralwasserströme müsste auch entsprechende Ergänzungen der Mineralwasserschutzgebiete zur Folge haben.

6. Endend in Stuttgart wird der südöstliche Mineralwasserzustrom in den südlichen Fildergraben in der Publikation von Dr.Schloz/Dr.Prestel mit hohen Temperaturen (über 50°C) ausgehend vom Bereich des Schwäbischen Vulkans aufgezeigt. Weitergehende Zusammenhänge werden als noch nicht hinreichend geklärt bezeichnet. Als Eckpunkte, zwischen denen sich dieser Teilzustrom aus dem Molassebecken im Oberen Muschelkalk bewegt, könnten die neueren Tiefbohrungen Tuttlingen (Grimm et al. 2005) und Neu-Ulm (Franz et al. 2001) gelten. Ähnliche bzw. auch weiterführende Erkenntnisse wurden von der Stuttgarter Geomantiegruppe schon 2001 gewonnen. Danach steht das Stuttgarter Mineralwasser im Zusammenhang mit Rhein und Donau und über die Donau auch mit dem Mineralwasser in Budapest. Das setzt voraus, sich neben den geomantischen Erkenntnismethoden mit der Wesenhaftigkeit von Wasser bekannt zu machen. (Dazu siehe z.B. die Diplomarbeit von Holger Daub an der Universität Kassel von 2002/03 „Zum Wesenhaften der Natur“: <http://orgprints.org/696/1/daub-2003-diplomarbeit-naturwesen.pdf>; die Diplomarbeit von Hannes-Hagen Lange an der Universität Hannover von 1998 „Geomantie in Naturschutz und Landschaftsplanung – Mit der Landschaft kommunizieren, planen und gestalten – Weiterentwicklung der großräumigen

Landschaftsarchitektur auf Grundlage eines erweiterten Naturverständnisses“; sowie weitere geomantische Diplomarbeiten und Dissertationen vor allem unter Prof. Erwin Frohmann an der Universität für Bodenkultur in Wien, dessen Habilitationsschrift von 1997 ebenfalls geomantische Erkenntnisse beinhaltet und seit 2000 als Buch unter dem Titel "Gestaltqualitäten in Landschaft und Freiraum" veröffentlicht ist.) Wasserwesen zeigen in der feinsinnlichen Wahrnehmung einen Yin-Aspekt, der bei Mineralwasser gesteigert ist. Vergleicht man nun die großen Mineralwasservorkommen Stuttgart und Budapest, dann zeigt sich das Stuttgarter Mineralwasser mit einem Yin-Yin-Yang-, das Buda- pester mit einem Yin-Yin-Yin-Aspekt. Beide gehören für den europäischen Raum auf der Wasserebene als Achse, als Polarität zusammen. Die Darstellung weiterer Ergebnisse würde den Rahmen dieser Eingabe sprengen. Wesentlich in diesem Zusammenhang ist die geomantische Erkenntnis, dass das Stutt- garter Mineralwasser nach Süden zur Donau bzw. nach Südwesten zum Hoch- rhein angebunden ist. Danach sind dies maßgebliche Verbindungen und somit kommt von dort der Mineralwasserhauptstrom, der auf seinem Weg den Schwä- bischen Vulkan durchfließt und dadurch erst diejenigen Stoffe und Gase auf- nimmt, die seinen Yang-Einschlag begründen. Mir ist natürlich klar, dass geomantische Erkenntnisse noch nicht allseitige Anerkennung finden. Es ist aber doch wichtig, die Beurteilung anerkannter Fakten an diese größeren Zusammenhänge anzubinden. Nach und nach muss sich auch physisch bewahrheiten, was solche weitergehenden feinsinnlich gewonnenen Erkennt- nisse ergeben haben.

Zusammenfassend möchte ich festhalten, dass nach meiner Einschätzung eine hinreichende Entscheidungsreife für die geplanten Eingriffe in das Grund- und Mineralwasser beim Projekt Stuttgart 21 noch in keinster Weise gegeben ist.

Mit freundlichen Grüßen

Hans-Joachim Aderhold